

Politisches Theater und literarische Europabildung

Paul Bräutigam
Universität Kassel

UNIKASSEL | GEISTES
VERSITÄT | UND
KULTUR
WISSENSCHAFTEN



Hintergrund

- KMK-Beschluss „Europabildung in der Schule“ formuliert auch für Deutschunterricht den Auftrag, auf der Grundlage gemeinsamer europäischer Werte eine „Europakompetenz“ zu fördern und auf Seiten der SuS die Ausbildung einer europäischen Identität anzuregen.
- Vorgaben der KMK orientieren sich eng an den Selbstbeschreibungen der EU, welche jedoch bei genauerer Betrachtung offenkundige Leerstellen aufweisen (insbesondere hinsichtlich der Themen Kolonialismus, Imperialismus, Bellizismus und Sklaverei.)
- Europabildung kann und sollte sich daher nicht auf die Affirmation des politisch gewollten Europabildes vom Friedens- und Einigungsprojekt beschränken.



Machtreflexive Konfliktorientierung: Grundzüge und Textanalyse

„das coltan und andere
substanzen [...] ermöglichen uns
[Europäern] etwa, unseren
durst nach billigen smartphones
zu stillen, während die Kinder in
den abbaugebieten kaum ihren
durst nach wasser stillen
können.“

*Europa verteidigen (Konstantin
Kuespert)*

„Ich bin all eure Kriege.
Ich bin all eure
Menschenrechte. [...]
Ich bin der Vatikan. Ich
bin Auschwitz.“
*Ich bin Europa (Falk
Richter)*

- In der Auseinandersetzung mit Literatur ein Bild von Europa vermitteln, das Ambiguität an die Stelle von Eindeutigkeit setzt.
- Europabildung von unten: Wie verändern sich gängige Europeanarrative, wenn sie literarisch mit marginalisierten, gegenhegemonialen Perspektiven auf Europa konfrontiert werden?
- Ein „dekonstruktiver Vermittlungsdiskurs“, der an das literarische Arrangement widerstreitender Positionen anschließt, trägt dazu bei, das europäische Projekt anhand des Zusammenspiels verschiedener dramatischer Texte aus divergierenden Perspektiven zu betrachten, um sich so der Ambiguität des Gegenstands annähern und zu einem kritisch-reflexiven Urteil gelangen zu können.

*„Wir [Europäer] können uns nicht zu Alleinerben des uns
genehmen Teils unserer Geschichte hochstilisieren und
den anderen Teil verleugnen.“*

(Werner Wintersteiner)



Warum politisches Theater?

- Dekonstruktion einer gesellschaftlich vermittelten Eindeutigkeit zugunsten einer multiperspektivischen Darstellung ambiger Wahrnehmungsmöglichkeiten.
- Emotionale und rationale Anbahnung ästhetisch-politischer Urteilskompetenz.
- In der Auseinandersetzung mit dem „Theater als Propagandamittel“ einen Umgang mit Ambiguität und Überforderung erlernen.



Zielsetzung und Ausblick

- Entwurf einer **Europabildung von unten**.
- Europäische Werte und kulturelle Ressourcen prozessorientiert über den Konflikt erschließen, anstatt selbige lediglich ergebnisorientiert zu vermitteln.
- Ausdifferenzierung und Aufbereitung des Themenbereichs politisches Theater für den Literaturunterricht.
- Literatur als ästhetisches Reflexionsmedium nutzen, das nicht vorgibt, was richtig ist, es Schülerinnen und Schülern aber ermöglicht, neue Aspekte der Bewertung zu erschließen.

QR code
LitVerz

